

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

60 (24.5.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 60.

Dienstag den 24. Mai

1864.

Erscheinung wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserationspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 24. Mai 1543 starb Nikolaus Copernikus, der Entdecker der wahren Bewegung der Himmelskörper, nachdem er wenige Stunden vorher den ersten Abdruck seines unsterblichen Werkes: „Von Umlaufe der Himmelskörper“ erhalten hatte.

Am 24. Mai 1707 ward der Naturforscher und Botaniker Carl v. Linné geboren. Sein Vater, ein Landpfarrer, hatte ihn zuerst zu einem Schuhmacher in die Lehre gegeben, bis ihm endlich gestattet wurde, die Arzneikunde zu studiren. Schon auf der Universität zu Upsala legte er den Grund zu seinem nachmals so berühmt gewordenen Pflanzensystem. Später wurde er zum Professor der Botanik ernannt und in den Adelsstand erhoben. Er starb 1778, geehrt von König und Vaterland, bewundert von ganz Europa.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 21. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 18 enthält das Gesetz über die Gerichtsverfassung.

Heidelberg, 18. Mai. Ein ärztliches Unfälle ereignete sich hier heute Morgen. Ein Brunnen war bis etwa 30 Fuß tief ausgegraben. Ein Arbeiter stieg hinunter, kam aber nicht mehr herauf; ein zweiter und sofort ein dritter ahnten Schlimmes, stiegen ebenfalls hinunter, um Hilfe zu bringen, kamen aber auch nicht mehr zum Vorschein. Ein vierter, den man mit Stricken hinabließ, fand die Leichen der drei ersten und wurde fast bewußtlos wieder an's Tageslicht befördert. Die Rettungsversuche waren vergeblich. Man ist äußerst gespannt auf die nähere Untersuchung des Brunnenschichtes, in welchem schädliche Gase sich entwickelt hatten.

### Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der Ministerpräsident von Preußen empfing vorgestern den britischen Votschafter Sir A. Buchanan. In weiten Kreisen macht es hier einen günstigen Eindruck, daß bei dem feindseligen Verhalten Englands gegen Deutschland, und bei dem Mißbrauch, welcher in den englischen Blaubüchern mit der unrichtigen Darstellung und der tendenziösen Ausbeutung vertraulicher Aeußerungen getrieben wird, der Ministerpräsident unlängst dem britischen Votschafter erklärt hat: er könne fortan nur ganz offizielle Beziehungen zu dem Vertreter Englands unterhalten. Immer allgemeiner wird hier der Wunsch, daß die in London zusammengetretene Konferenz wegen des brutalen Benehmens der Presse und des Parlaments von England an einen wirklich neutralen Ort verlegt werde.

Man schreibt der „Allgemeinen Zeitung“: „Das zweite Bataillon des 37. Regiments und das 27. Jägerbataillon wurden plötzlich nach der Tiroler- und der Schweizerarmee abgeschickt, um einen Cordón zu bilden gegen einen beabsichtigten Einfall der republikanischen Partei in Tirol. Wenigstens ist dies der ostensible Zweck.“

Oesterreich und Preußen sollen sich über ihre Forderungen für Schleswig-Holstein in der Londoner Konferenz geeinigt haben; Frankfurter Blätter sagen: „über vollständige Selbstständigkeit der Herzogthümer“; Wiener Blätter setzen hinzu: „die Herzogthümer sollen nichts gemeinsam haben mit Dänemark, ausgenommen den König“. Eine böse Ausnahme!

Vor einigen Tagen kommt zu einem Göttinger Geschäftsmann ein Reisender, um zu „fechten“. Vor der Thür steht gehorsam wartend ein Dienstmann, der auf die Frage: was sein Begehre sei? antwortete, er habe dem Herrn drin die Häuser zu zeigen, wo er Geld bekommen könne.

München, 18. Mai. Wie der „Nürnb. Corr.“ von hier vernimmt, soll sich Hannover bis jetzt weigern, an der

beabsichtigten Konferenz der Zollvereins-Staaten, welche dem französisch-preussischen Handelsvertrage nicht beistimmen, Theil zu nehmen.

Ausbach, 17. Mai. Bei der heutigen Serienziehung des Ausbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 26 Serien: 107, 178, 330, 508, 518, 668, 736, 973, 981, 1276, 1890, 1943, 2202, 2226, 2702, 2709, 2850, 3071, 3585, 3654, 2878, 3912, 3970, 4189, 4392, 4970 erschienen. Gewinziehung am 15. künftigen Monats.

Eine sehr reiche Dame aus der Provinz Schlesien war vor kurzer Zeit in Berlin angekommen, um ihr 5 Jahre altes Kind einer ärztlichen Operation unterziehen zu lassen. Nach glücklich vollendeter Kur erschien die Dame bei dem betreffenden Arzt und überreichte demselben unter Dankeserstattung eine sauber gearbeitete, dem Anscheine nach jedoch inhaltsleichte Börse. Dieselbe wurde jedoch von dem Arzte mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß sein Honorar sich auf 25 Thaler belaufe. Die Dame öffnete nunmehr die zurückgerückte Börse, zog aus derselben einen 100-Thalerschein, übergab denselben mit der Bitte um Rückgabe von 75 Thaler und empfahl sich.

Wie der Aberglaube seinen eigenen Herrn schlägt, ist aus folgender wahren Geschichte zu ersehen. In der Pfarre Geistthal, in Steiermark, lebte ein alter Hagestolz, der personifizierte Geiz. Jedermann betrachtete er als seinen Feind; nur ein armer, verschämter Häusler wußte sich in des alten Geizhalses Gunst zu setzen und dessen Rathgeber und alles zu werden. Dieser einzige Freund gab dem geizigen Bäuerelein auf seine Aeußerung, daß er sich sehr fürchte, es könne ihm sein Geld gestohlen werden, den Rath, er solle das Geld mit ihm unter einem bezeichneten Baume eingraben. Er, der Häusler, werde das Geld und die Grube mit Gebet und Ceremonien einweihen, dadurch werde das Geld nicht nur vor Diebstahl sicher sein, sondern sich sogar vermehren; jedoch dürfe der Besitzer des Geldes von dieser Vergrabung Niemandem etwas erzählen und vor sieben Jahren nicht nachsehen. Der Rath wird befolgt. Das Bäuerelein vergräbt seinen Mammon, dessen Freund segnet ihn ein, die gestellten Bedingungen wurden zu halten versprochen. — Nach 15 langen Monaten reizte das geizige Bäuerelein die Neugierde, gegen das gegebene Versprechen nachzusehen, um wie viel sich seine Silberlinge schon vermehrt hätten. Doch, o Schrecken! von seinem geliebten Schatz fand sich keine Spur. In seiner Verzweiflung läuft er zu seinem Freunde, um ihm diese haarsträubende Nachricht zu bringen. „Hab' ich's Dir nicht gesagt, berschte ihn dieser an, daß Du vor sieben Jahren nicht nachsehen darfst? „Du selbst bist durch Deine kindliche Neugierde an Deinem Unglücke schuld?“ Das Bäuerelein, voll Angst um seine Baken, bittet seinen Freund um ein Mittel, das ihm wieder zu seinem Gelde verhelfen könnte. „Da giebt es kein Mittel; doch! Eines weiß ich, aber es ist sehr schwer.“ „Werde mich gerne in Alles süßen,“ verspricht das Bäuerelein. „So komm in die Küche, mache Feuer, stelle einen Topf mit Wasser dazu und halte die Hand so lange im Wasser, bis ich mit meinem Gebete und Ceremonien fertig sein werde.“ Das Wasser wird siedend, das Bäuerelein mit der Hand im siedenden Wasser zippelt und zappelt, schreit und stöhnt, doch sein Posco wird nicht fertig. Vor Schmerzen zieht der geprellte Alte seine Hand zurück. „Trinnen lassen!“ ruft der Zanberer. „Ich kann nicht mehr.“ „Nun so ist Dein Schatz für immer verloren!“ So war es auch; das Bäuerelein sah nichts mehr von seinem Gelde.



Bei der Obduktion der Leiche des ermordeten Professors Gregy in Berlin wurde in dessen Körper eine Masse lebender Trichinen gefunden. Selbst die Halsmuskeln und der Kehlkopf des Todten waren voll davon, namentlich aber hatten sie sich in den Armmuskeln festgesetzt und ringelten sich, nachdem die kleinen Bläschen, in denen sie sich befanden, von abduzierenden Ärzten durchstochen worden, in ihrer ganzen Masse höchst lebendig hervor. Jedenfalls geht hieraus hervor, daß die Trichinen lange nicht so gefährlich sind, wie man sie hält, denn der Ermordete soll sich immer sehr wohl befunden haben.

**München, im Mai.** Es haben also unsere Bräuerherren 702,905 Eimer Sommerbier fabrikt und im Keller, um den Sommerdurst uns zu löschen. Diese Hunderttausende werden aber erst interessant, wenn man sie ein wenig näher statistisch traktirt. Aus jenen 702,905 Eimern schenkt man nämlich — den Eimer vorschriftsmäßig zu 64 Maas gerechnet — die stolze Zahl von 44,985,920 Maaskrügen voll. Wir sagten vorschriftsmäßig, und wenn die Aiche gehörig beachtet wird, da aber in diesem Punkte die Münchener Kellerherren auffallend kurzschichtig zu sein pflegen und immer „unter dem Strich“ zu bleiben die schlechte Gewohnheit haben, so daß man wohl annehmen darf, daß aus obiger Eimerzahl mindestens 45,688,800 „Maasern“ gemacht werden. Nehmen wir an, ein Drittel davon geht als München hinaus, auf's Land in die nächste oder weitere Entfernung von München, auf die Veranlagungsorte um München herum, so bleiben für den eigentlichen Consum der Stadt immer noch 30,459,200 Maas Sommerbier oder per Monat 3,076,533 Maas, wenn man 6 Wochen Sommerbierdauer rechnet. Danach darf jeder Münchener — das Kind an der Mutterbrust mitgerechnet — monatlich 3 1/2 Maas trinken, oder täglich mindestens eine Maas. Wenn man aber bedenkt, daß der Münchener einen großen Theil des in die nächste Umgegend verschifften Bieres selbst dort wieder trinkt, so darf noch eine größere Durchschnittszahl des täglichen Bierkonsums per Kopf angenommen werden. Obiges Bierquantum repräsentirt ein Kapital in runder Summe von mindestens 4,217,500 fl. — und wenn Sie mich nicht verrathen wollen, sage ich Ihnen auch im Vertrauen, daß der Nettogewinn der Bräuer gewiß nicht unter 1,050,000 fl. sich berechnet — ein ganz annehmbarer Betrag, zumal er auch für das Winterbier sich wiederholt, so daß also die 15 Bräuer Münchens jährlich 2 Mill. fl. verdienen. Es lübe der Durs! Und wie bequem hat es der Staat nicht eingerichtet, damit der Pecher des edlen Münchener Gerstenbieres ohne Mühe und Beschwerde seine Dankbarkeit für das Biertag Regalativ an Staat und Stadt entrichten kann. Während der Münchener die 45 Mill. Maasern ganz gemüthlich verthilt, legt er mit heiterer Miene und ohne, daß er's nur merkt, so beiläufig 1,140,000 fl. theils in den Staats-, theils in den Gemeindefiskus, der sich schließt mit dem frommen Wunsch: „Kommen's bald wieder!“

Contreadmiral Tegetthoff, der als Kapitän bei Helgoland das österreichische Geschwader befehligte, ist ein hebröner Steiermärker. Sein Vater war Major beim 47. Infanterieregiment Graf Rinsky und ist 1858 in Graz gestorben. Tegetthoff ist in Warburg geboren. Im Jahre 1845 ist er als Seekadet zu Venedig in k. k. Schiffsdienste getreten und hat jetzt als Vientenschiffs Kapitän den Rang eines Obersten, während der ihm jetzt gewordenen Rang eines Contreadmirals jenem eines Generalmajors gleichkommt. Tegetthoff ist erst 36 Jahre alt. Die Fama will wissen, daß Tegetthoff vor mehreren Jahren von afrikanischen Piraten gefangen genommen und von der österreichischen Regierung mit einer bedeutenden Summe ausgelöst worden ist.

Zsensburg, 12. Mai. (Ein Besuch in Düppel.) Nachdem ich 11 Tage nicht draußen gewesen, war ich gestern einmal wieder hinaus nach Düppel. Es hat sich dort in der kurzen Zeit viel verändert. Die Bewohner der zerstörten Ortschaften Düppel, Kadobüll u. s. w. sind größtentheils zurückgekehrt; freilich haben sie bis jetzt weder Zeit gehabt, noch habt ihnen das nöthige Material zu Gebot, um an den Wiederaufbau ihrer in Trümmern liegenden Häuser zu gehen; doch war man gestern überall, wohin ich kam, eifrig mit dem Begräumen des Schutts beschäftigt. An vielen Stellen haben die Bewohner neben den Ruinen ihrer Häuser höckerige Baracken errichtet, die ihnen als Wohnung dienen und in denen sie zugleich die zur Bestellung des Landes nothwendigen Geräthschaffen bergen. Diejenigen, von deren Häusern doch noch die vier Wände und das Dach erhalten sind, haben

schon etwas wohnlicher eingerichtet; doch trägt Alles durchaus den Charakter des Provisoriums, und bietet so ein neues Abbild unseres ganzen gegenwärtigen Zustandes. So werden die Hausthüren Nachts mit Kisten verschloßen, um die Fensterheben sich bald durch Holzplatten, bald durch Zeuglappen, oft auch nur durch Stoffweisse eriebt.

Wo es irgend möglich, ist man mit dem Bestellen des Aders beschäftigt, um so der Erde in diesem Jahr doch noch etwas von ihren Schätzen abzugewinnen. Ueberall ist dies freilich nicht gestattet, so vor Allen nahe auf den rechts (südlich) von der Sonderburg-Grabensteiner Straße gelegenen Feldern, auf welchen sich die Laufgräben und Parallelen der Preußen hinziehen, die auf höhern Befehl noch nicht verschüttet werden dürfen. Sie treten darum noch dasselbe Bild dar, welches sie vor 3 Wochen zeigten. Die Schanzen dagegen erkennt man kaum wieder. Nur Schanze 10 ist noch unverändert, die übrigen sind jetzt so gut wie gänzlich demolirt; ebenso ist der Brückenpfeiler nur noch ein großer wüster Schutthaufen. Die Kasernen sind lang herausgehoben. Die Schanzen- und Schanzengräben, in denen am 18. April mancher wackerer Soldat die Todeswunde empfing, in denen ich am folgenden Tag die Leichen reichweise liegen sah, und wo mir noch 8 Tage nach der Schlacht große Blutlachen fundeten, daß dort tapfere ihr Leben ausgehaucht, sind mit Sand und Trümmern ausgefüllt. Die Pulvertürme, die einzigen bombensicheren Räume auf den Schanzen, sind zerstört; ihre kolossalen, 21 Fuß hohen Mauern liegen in großen Trümmern umher. Das Mauerwerk grummet an das Baumaterial der ältesten Ritterburgen; es ist eine mit größern und kleinern Steinen untermischte Cementmasse von enormer Festigkeit; vergeblich bemühte ich mich mit der eisernen Hacke eines Pioniers Stücke davon loszuschlagen.

Dieses der Schanzen herrscht ein buntes, febriles Lagerleben. Beste und Baracken, mehrere hundert an der Zahl, decken dort das Feld. Dazwischen stehen Gewehrpyramiden, deren Spitzen die preussischen Fiedelhauben krönen. Marktschreier rufen da allen Orten, die Soldaten bunt gruppiert, bald spielend, bald trinkend. Dort an der Erde die Gruppe spielt ihr Bier im Eifer aus, ein Fernistler dient als Tisch. Zum Spiel ist jedes ein Tisch passend, nicht aber zum Weisheitsreden; darum haben jene beiden Weisbäler, die den Witzigen dadurch einen Pfingstkrug spenden wollen, ein Brett über eine Biertonne gelegt, und sich so einen Schreibisch improvisirt. Sie sitzen unbekümmert um das Treiben um sie über ihren Bechern, und achten nicht auf die munteren Gesänge. „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben,“ rufe es von einem Ende, „Schleswig-Holstein stammverwand“ antwortete vom andern, und dröhnen von Schanzen herüber erschallt das 1848 so beliebte Spottlied auf die Dänen. „Was ist denn das für ein Boopeland?“ und der Wind trägt das Lied hüüber nach Alsen. Vor der Straße herüber tönen die Klänge einer Hamburger Drehorgel, und ein Künstler von St. Pauli singt dazu das neueste Lied aus Deutschlands Vierzehnten, die Erstürmung der Düppeler Schanzen. Alles drängt sich hinzu, das muß Jeder kaufen. Häufig Schritt von dem Plage, wo der neue Hölmer preussischer Helden seine Mahlsödie vorträgt, liegen die drei Gräber, in denen die beim Sturm gefallenen 352 Dänen begraben liegen. Große Kreuze mit schwarzen Bändern hängen daran. Die Inschrift: „Hier ruhen die tapfern Dänen“ und die Kränze in den preussischen Farben zeigen, daß die Preußen ihre Feinde zu ehren wissen. Als ich so rathete, auf die Hügel stehend, hört ein Knall. Er kommt von der nördlichen Schanze, und wie ich hinblickt, schwebt über Schanze 1 eine dicke Rauchwolke; der starke Wind zertheilt sie schnell, und ich sehe noch, wie sich Sand und Trümmer zu Boden senken. Man hat dort die Pulvertürme gesprengt. Die Dänen haben den Knall gehört, sie wissen, was es bedeutet. Ihrem Aerger Luft zu machen, senden sie von ihren Schanzen einige Hülfenbücheln zum Festland herüber. Nach allen Nachrichten, die von Alsen eintreffen, sind die Zustände dort sehr traurig. Alles Handel und Wandel liegt darnieder; viele Familien sind brodelos, und jetzt wird das Gelo noch erhöht durch den Typhus, der sich aus den Lazarethen über die Insel verbreitet.

**Frankreich.**  
Kaiser Napoleon fuhr neulich mit der Frau des englischen Gesandten, Lord Cowley spazieren; die Pferde schritten und es gelang dem Reiter nur mit Mühe, die wilden Thiere zum Stehen zu bringen. Der Kaiser sagte nach überstandener Gefahr scherzend: Meinade, Mylady, wären Sie mit mir gestorben. — O, Eure erwiderte die Diplomatin nicht gestorben, sondern unsterblich geworden!

**Italien.**  
Mailand, 14. Mai. Mit der Sprache und dem Programm der Aktionspartei ist eine werthwürdige Veränderung vor sich gegangen. Es fehlt nicht viel, so gewöhnt man sich daran, sie als reaktionärsfähig zu betrachten, und sie selbst träumt bereits davon, eines Tages sich an die Spitze der Macht zu stellen. Früher war die Aktionspartei eine Art von Staat im Staate, die nach der Krone und dem Parlament wenig fragte; jetzt hört man dagegen im Parlament und außerhalb desselben, bei jeder Gelegenheit, wie die Partei ihre Anhänglichkeit an die Krone und die Verfassung kundgibt. Es mag dahin gestellt bleiben, ob List und Vorsicht diese neue Straße distiren; da



die Erfahrung allerorts allezeit hat, daß die Partei mit ihrem bisherigen System nicht ausreichte, sondern daß die Masse der Bevölkerung der Fahne der Union zuwandte, auf welcher Mazzini und Garibaldi geschrieben stand. In doch der abenteuerliche Zug nach Aspromonte unvorbereitet. Allein es ist nicht zu läugnen, daß die Aktionspartei durch die Modifikation ihres Programms einen neuen Aufschwung gefunden hat, der in dem Maße wächst, als die Vollenbung der Einheit in das Stodien gerathen ist. Unter dem Italiener Cavour und Ricasoli, so hört man vielfach, konnte sich die Aktionspartei nicht erheben, nur unter Cavour, Ricasoli geht sie mit vollen Segeln vorwärts, weil ihm die oberste Gewalt, die unabhängig bestehen sollte, zu Füßen liegt. Der „Dritto“ weiß ein paar neue Beispiele von dem ungeheuren Druck Napoleon's auf das italienische Kabinett anzuführen. Gammal verlange Frankreich einen Straßentanz für den Jänast zum Tode verurtheilten Mörder Cyrano la Gah. Frankreich besteht darauf, die italienische Regierung wagt aus Furcht vor der öffentlichen Meinung noch nicht zu willfahren; indessen bleibt die Sache liegen, und die gerechte Sache der Nation wird verschoben. Ebenso wird die Freilassung des Kardinals Morichini auf Vention zurückgeführt.

**Öffentliche Bekanntmachungen.**  
 Nr. 5341. Nachdem Jakob Wilhelm Bursch von Grözingen, Soldat im großh. 5. Infanterie-Regiment, der diesseitigen Aufforderung vom 26. Februar d. J., Nr. 2190, keine Folge geleistet hat, wird er des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die angeordnete Vermögensstrafe von 1200 fl., sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.  
 Durlach, 18. Mai 1864.  
 Großherzogliches Oberamt Spangenberg.

Nr. 5342. Georg Heinrich Kronek von Witterdingen, Soldat im großh. 5. Infanterie-Regiment, hat der diesseitigen Aufforderung vom 27. Februar d. J., Nr. 2222, keine Folge geleistet. Er wird des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die angeordnete Vermögensstrafe von 1200 fl., sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.  
 Durlach, 18. Mai 1864.  
 Großherzogliches Oberamt Spangenberg.

Nr. 5304. Nachlasslicher Beleg von Johann von Hartmannschelb wurde heute als Agent der Feuer-Versicherungsgesellschaft „Ludwig“ in Erfurt bestätigt.  
 Durlach, 21. Mai 1864.  
 Großherzogliches Oberamt Spangenberg.

**Gläubigeraufruf.**  
 Nr. 5375. Johann Kay, von Weinbergen beabsichtigt nach Amerika zu ziehen.  
 Etwaige Ansprüche an denselben sind  
 Dienstag den 31. Mai  
 Vormittags 11 Uhr  
 hier anzumelden.  
 Durlach, 20. Mai 1864.  
 Großherzogliches Oberamt Spangenberg.

**Amerika.**  
 7. Mai. Abends. Der Washingtoner „Republican“ versichert (die Regierung hat übrigens noch keine authentische Nachricht), General Grant habe vier drei Meilen weit zurückgezogen und verfolge den Rebellen general; es heißt, er habe seine Todten und Verwundeten zurückgelassen und ziehe sich in zwei Kolonnen auf Richmond zurück. Kurzlich hat sich mit Meade vereinigt. Der Rebellen general Forrest ist bei Bolivar in Tennessee geschlagen worden. Sherman rückt gegen Georgia vor.  
 7. Mai. Der Feldzug Grant's gegen Meade passirte den Rappahannock am 4. Mai, und rückte am 5. auf Chancellorsville vor; nach großen Schanzenschlachten bei Wilderness auf die Hauptstadt des Bundes. Am 6. fand eine Schlacht statt, deren Resultat unbekannt ist. General Butler, die Flotte, sowie Kolonnen unter Couch und Sigel unterstützten Meade. Forrest nahm Defatur in Tennessee und tödtete die gesammte Garnison.  
 New York.

**Präklusivbescheid.**  
 Nr. 5067. In der Gantlade des Reichenters Karl Mayer von Durlach werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltene Schuldentiquidations-Liquidation nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.  
 Durlach, 13. Mai 1864.  
 Groß-Amtsgericht.  
 G. v. P.

**Fruchtmarkt.**  
 (Durlach) in Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Großh. Ministeriums vom 26. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktes Verlehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in folgendem Befand gegeben.

Fruchtgattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.
Weizen	100	200	14
Rennen, neuer	100	505	6 23
Rennen, alter	100	505	6 23
Korn	100	2	4 6
Gerste	100	203	4 17
Waldhorn	100	203	4 17
Haber	100	203	4 17
Erbsen	100	203	4 17
Einsen	100	203	4 17
Bohnen	100	203	4 17
Wicken	100	203	4 17
Aufgestellt waren	605	712	
Verkauft wurden	807	712	

**Contra-Weise:** Das Pfand Schweine 24 kr., Butter 30 kr., Lichte 24 kr., 7 Stück Bier 8 kr., Kartoffeln, das Centner 21 kr., Wein, der Centner 1 fl. 48 kr., Strohh. 100. Bund 19 fl., Holz, das Klafter, buchen 24 fl.  
 Durlach, 21. Mai 1864. Bürgermeisterrat.

**Sparkasse Durlach.**  
 Die auf nächsten Donnerstag, aus Anlass der Generalversammlung, wird Montag den 31. Mai, Dienstag den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, hier in Durlach, 23. Mai 1864, im Saale des Verwaltungsrathes, wahrer Siegel.

**Fabrik-Versteigerung.**  
 Freitag den 27. Mai, Morgens halb 9 Uhr, werden im Hause Nr. 3 in der Herrenstraße folgende Fabrikgegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:  
 verschiedene Herren- und Frauenkleider, Betten und Leinwand, verschiedene dener Art, Couverten, Matrasen, mehrere Spiegel und Uhren.  
 Schreiuwerk, 2 Kleiderkästen, 2 Bettladen, mehrere Tische, Küchenschrank, 1 Mannheimer Kochherd, verschiedenes Zinn, Kupfer- und Blechgeschirr, Porzellan und Glaswerk, Faß- und Handarbeits- und Angelbüchse und sonst durch alle Rubriken verschiedener Hausrath.  
 Durlach, 22. Mai 1864.  
 21. Hauptamt Spangenberg, Taxator.

**Anzeige.**  
 Allen Bau-Unternehmern und Hausbesitzern wird empfohlen: der, von dem Erfinder des Verbindungs-Kitt's, Siccachrom's etc. dargestellte  
**Genolith,**  
 als bester Mörtel-Zusatz für alles Mauerwerk, das dem Wetter oder der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, z. B. zum Ausmauern von Reservoiren, Kellern, Dampfabrücken etc. und namentlich auch zum Einspreizen von Dächern.  
 Durch diesen — nebenbei sehr billigen — Zusatz wird jeder gewöhnliche Mörtel in kurzer Zeit hart und völlig undurchdringlich für jede Feuchtigkeit.  
 Zu haben nebst Gebrauchsanweisung bei J. Weiffang in Durlach.

**Zu vermieten.**  
 Pflanzstadt Nr. 30 ist auf Johann eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Speisekammer, Keller und sonstigem Zubehör und ein Mansarden-Zimmer zu vermieten.



### Gondelsheim, Amt Bretten. Frucht-Verkauf.

Auf diesseitigem Geschäftszimmer werden  
**Montag, 30. Mai,**  
Vormittags 10 Uhr  
**3 400 Malter Speis und  
2 300 Haber**  
öffentlich versteigert.  
Gondelsheim, 21. Mai 1864.  
Gräflich v. Langensteinisches Rentamt.  
Wittwer

### Neue, große Kapitalien-Verloosung, welche in ihrer Gesamtheit 17,500 Gewinne enthält, als: **100000 Chr.**

1	60,000 Thaler	1	3000 Thaler
1	40,000 "	5	2000 "
1	20,000 "	7	1500 "
2	10,000 "	85	1000 "
2	8000 "	5	300 "
2	6000 "	105	400 "
2	5000 "	5	300 "
2	4000 "	130	200 "

Zu dieser Kapitalien-Verloosung, welche vom Staate garantirt ist, und deren Ziehung am  
**9. und 10. Juni 1864**  
stattfindet, kann man vom unterzeichneten Bankhause 1, 2, 3 Originalloose beziehen. Doch diese muß man nicht mit Promessen verwechseln, indem hier Jeder das Originalloos in die Hände bekommt. Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach der Entscheidung zugesandt. Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern auszubezahlt; Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Answärtige Aufträge werden prompt und veridwiegend ausgeführt. Unser Geschäft wird immer das von **Fortuna** begünstigte genannt, da bei uns schon die bedeutendsten Treffer fielen.  
Originalloos kostet 4 Thlr.

Man beliebe sich gefälligst direkt zu wenden  
an **Gebrüder Lilienfeld,**  
Bank- und Wechselgeschäft  
in Hamburg.

### Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen Moras haarstärkendes Mittel, hat mit Recht allezeitigen Anklang gefunden, den es seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grauw werden der Haare, sondern befördert auch deren Wachstum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschorf und andere Ausschläge bei Kindern, Schuppen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen; ist Schuttmittel gegen Kopfschmerz, und bei Migräne und Kopfweg eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt besond auf das ganze Kopfnervenystem, hält die Poren offen und ist das feinste Toilettemittel.  
Köln am Rhein.  
A. Moras & Comp.  
Zu haben in Durlach bei Julius Köffel; Pforzheim bei G. H. & Gaffner; Karlsruhe bei J. Wolff & Sohn, G. V. Gebree, G. Huber.

### Neuer Beweis für die Vortrefflichkeit des N. F. Danbigschen Kräuter-Liqueurs,

zu haben in Durlach bei Julius Köffel.  
Wiesbaden, den 27. März 1863. Sw. Wohlgeborenen erlaube ich hiermit, mir von Ihrem Kräuter-Liqueur, welchem ich auf Anrathen eines Freundes mit dem besten Erfolge gegen Magenbeschwerden, Verstopfung, öftern Mangel an Appetit und Kopfschmerzen, sowie Husten, der mit Aufwies begleitet war, gekräftigt habe, für eingezahlte 2 Thaler zu übersenden.  
C. Mattan, Bädermeister.

Die nach gesetzlichen Bestimmungen angefertigten und von der Kön. Preuss. Sanitäts-Behörde zum Verkauf erlaubten

### Englischen Magenbonbons,

deren ganz vorzügliche Wirkung gegen Magenläure, Sodbrennen, Magendrücken und Husten allgemein anerkannt ist, sind zu haben in der allerhöchsten Haupt-Niederlage für Durlach und Umgegend bei **Carl Grimm.**

Diese Magenbonbons, welche sich in sehr kurzer Zeit einen allgemeinen und weit verbreiteten Ruf erworben haben, werden genommen als ein Mittel zu verschiedenen Tageszeiten, je nach Bedürfnis. Ihre vorzügliche und rasch einwirkende Wirkung in den vorerwähnten Fällen, wird Jeder an sich selbst erfahren, der genöthigt ist, sie zu gebrauchen. Auch beim Reuch- und Stüchhusten haben dieselben sich als sehr wohlthätig bewährt; ebenso liegen eine Menge Beweise vor, von ihrer ausgezeichneten lösenden Wirkung bei Reiden der Schleimhäute.

Die Substanzen derselben sind von der Königl. Preuss. Sanitäts-Behörde geprüft und in ihrer Zusammenetzung zum Verkauf erlaubt worden, weshalb eine jede weitere Anpreisung überflüssig ist.

**Am 23. Mai 1864**  
findet wieder eine Gewinnziehung der großen  
**Staats-Gewinn-Verloosung** statt.  
Gewinne: fl. 200,000, fl. 100,000,  
fl. 50,000, fl. 30,000, fl. 25,000,  
fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000,  
fl. 10,000, fl. 5000, fl. 4000,  
fl. 3000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1.  
1 Original-Los kostet fl. 6 — fr.  
" " " " " 3 — "  
" " " " " 1 — 30 — "  
" " " " " 1 — 45 — "  
Bestellungen unter Vorlegung des Betrages oder gegen Postvorschuß sind baldigst und nur direkt zu senden an das Bankhaus  
**B. Schottensfels**  
in Frankfurt a. M.  
Amtliche Listen erhält jeder Theilnehmer. Die Gewinne werden sofort nach der Ziehung auszubezahlt.

### Wein-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft Oberländer Weine bei Abnahme von mindestens 10 Maß oberhalb der Maas a 12, 14, 16, 18, 20 und 24 ft.  
L. Morlock

### Schützengesellschaft.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Schieß-Übungen den folgenden Sonntagen fortgesetzt werden. Weitere Schießtage werden jedesmal durch das Wochenblatt angezeigt. Bei allen Übungen wird die badische Fahne als Warnungszeichen für das Publikum aufgezogen.

### Klee-Verkauf.

1 Morgen ewiger Klee im Jästenberg ist auf ein Jahr zu verpachten. Gereckstraße Nr. 12 in Durlach.

### Scheuer,

eine geräumige, hat zu verpachten ein F. Poble, Radler.

### Lehrlings Gesuch.

[Durlach] In einer Bäckerei dahier ist eine Lehrlingsstelle offen; zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

### Zimmer zu vermieten.

Zwei schöne, geräumige Zimmer können an eine solide Person sogleich oder auf 23. Juli vermietet werden; Näheres Kronenstraße Nr. 9 im 2. Stod.

### Dankfagung.

Für die freundliche Theilnahme während der Krankheit, sowie für die so ehrenvolle Leichenbegleitung unserer nun in Gott ruhenden, vielgeliebten Tochter und Schwester, Marie Schenkel, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere den verehrlichen Jungfrauen, unsern herzlichsten Dank.  
Durlach, 23. Mai 1864.

### Die Hinterbliebenen.

### Karlsruher Mehlballe.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 18. Mai 1864.  
Aussmehl Nr. 1 15 fl. — "  
Schwimmmehl Nr. 1 14 fl. — "  
Mehl in 3 Sorten 12 — "  
**Goldkurs am 19. Mai 1864.**  
Pistolen 9. 41-42.  
dto. preuss. 9. 56-57.  
Holl. 10 fl. Stücke 9. 49-50.  
Dufaten 6. 331-344.  
20 Frankenstücke 9. 24-26.  
Engl. Sovereigns 11. 49-53.

### Gestorbene.

- Durlach, 18. und 19. d. M.
- 21. Mai: Franziska Zwing, ledig, 56 J. alt.
- 22. " Magdalene, Vater Heinrich Weiler, Fabrikarbeiter, 1 Jahr alt.
- 22. " Lisette, Vater Jakob Jtte, Fruchtmesser, 2 1/2 Jahr alt.